

Von Dipl.-Ing. Hans-Georg Wenke

Kosten sind kein Argument mehr

WinPress als Arbeitspferd im Druckereibüro

REPORT

So viel vorweg, WinPress ist keine »eierlegende Wollmilchsau«. Es konzentriert sich auf

die wichtigen Dinge im Druckereibüro. Dafür belohnt es Anwender mit einer robusten Gutmütigkeit, Anwender, die vor allem eines wollen: ein intuitives, unaufwändiges Werkzeug zur Unterstützung der Routinearbeiten im Druckereibüro. Eines, das aufgestellte Fachleute unterstützt – und sie nicht ersetzt. WinPress zielt mit seiner Strategie und Architektur exakt auf die »Mehrzahl der Fälle« in den typischen Druckereien landauf, landab.

Vor exakt zehn Jahren, als es auf den Markt kam, zählte es zu den ersten MIS (Management Informationssystemen), die vollständig auf Windows und seinen Office-Programmen als Standard setzten.

Schweiz und die Spezifika

»Ich war von Anfang an überzeugt, dass sich diese Betriebssystemplattform und der Programmstandard vor allem mit Access und Word als langlebig erweisen würde«, sagt Michel Maillat, Entwickler der Software und Inhaber der Malifax EP AG in Zürich-Oerlikon.

Vom Start an konnte sich das Programm viel Sympathie auf dem Markt erwerben, über 400 Anwendungen sind heute im Markt, fast ausschließlich in der Schweiz. »Denn wir konzentrieren uns mit den Daten – dem Leistungskatalog, den Papierpreislisen und so weiter – sowie den Auswertungen und Formularen, die generiert werden, auf den nationalen Markt Schweiz und seine Spezifika« ist die Devise von Michel Maillat.

Die Software ist in deutsch und französisch erhältlich, dementsprechend ist die Installationsdichte in der West- und Südwestschweiz hoch. Interessante Beobachtung von Michel Maillat: »Les Romands sont plus systématiques – Die Romands sind systematischer!«

Systematik konsequent angewendet heißt für den Entwickler und seinen Mitarbeiter Richard Sterchi: »Vari-

anten sind der Tod einer Software. Wir haben Windows als Plattform und die Office-Programme als Tools gewählt, um sämtliche sonst üblichen Anpassungsschwierigkeiten erst gar nicht aufkommen zu lassen. Unser Programm installiert sich schnell und bedarf nicht mehr als eines vernünftigen Normalcomputers, wie er überall günstig zu kaufen oder landauf und landab anzutreffen ist.«

Keine Varianten, das heißt nicht, keine Weiterentwicklungen, »aber im-

mer synchron. Es gibt keine Einzel-Spezialversionen. Ist ein Verbesserungsvorschlag eines Anwenders wirklich interessant, nehmen wir ihn generell auf. Dann steht er im nächsten Release allen zur Verfügung.«

Michel Maillat, Entwickler der Software WinPress und Inhaber der Malifax EP AG in Zürich-Oerlikon:
»Ich war von Anfang an überzeugt, dass sich diese Betriebssystemplattform und der Programmstandard vor allem mit Access und Word als langlebig erweisen würde.«



Die Updates, heute noch per CD versendet, werden sich demnächst automatisch via Internet installieren lassen.

Wenig Aufwand und Speicheranfordernisse

Die Klientel von WinPress sind die eher kleineren oder mittleren Druckereien. »Da hat keiner Zeit, über Wochen oder Monate einen eigenen Leistungskatalog einzugeben. Also liefern wir die offiziellen Daten der Verbände als fertig installierte Datei. Das schließt ein, jeder kann diese Leistungswerte nach eigenen betrieblichen Vorgaben verändern, doch keiner wird durch Anfangsarbeiten über Gebühr belastet.« Überhaupt anfangen: »Viele haben nie eine Schulung gemacht. Das Programm ist intuitiv. Wer es genauer kennenlernen will, der schafft dies in einer Kurzschulung von zweimal einem halben Tag. Mehr braucht man nicht.« Das Programm bindet sich weder in die empfindliche Registry von Windows ein, noch belegt es nennenswerten Speicherplatz

(kann also, frei übersetzt, auf »normalen« Festplatten installiert werden). Logisch, dass es in den gängigen Varianten des Windows-Betriebssystems (98, XP, NT usw.) lauffähig ist. Zur Datensicherung genügen übliche Wege und Medien, die kurzfristige Sicherung kann auf »ganz normalen ZIP-Laufwerken geschehen. Denn selbst wenn jemand fünf Jahre Kalkulation und Aufträge hat auflaufen lassen, verbraucht er selten mehr als 100 MB Datenkapazität.«

Reparaturroutinen hat das Programm an Bord, sollte doch einmal eine der vielen Datenbanken einen Crash erleiden. »Aus Sicherheitsgründen arbeiten wir nicht mit einer einzigen großen, sondern vielen spezifischen Datenbank-Files. Sollte wirklich einmal eine davon wegen eines Hardware-Problems nicht lesbar sein, so sind erstens nur die Daten aus einem kleinen Segment nicht zugreifbar und auch nur die verloren, die seit der letzten Datensicherung eingegeben wurden. Datenverlust kommt bei sorgfältiger Sicherung also praktisch nicht vor.«

Kein Strategiewechsel

Keinen Bedarf sieht Michel Maillat im Moment an einer Änderung dieser Strategie: »Wir haben keine Anforderungen von Kunden, dass wir externe Datensicherungen oder Datenbankauslagerungen über Netz schaffen sollen. Die empfindlichen Kalkulations- und Kundendaten will lieber jeder im Haus haben. Deshalb gibt es im Moment auch keine Entwicklung hin zu einem netzbasierten Remote-Programm, so dass man praktisch über das Internet das Programm laden und Daten speichern kann. Updates der Programme oder der Preislisten, allen voran der Papierpreislisten der großen Händler, wird es jedoch in Kürze via Netz geben. Denn das erspart wiederum Aufwand und schafft Aktualität.« Dass eine solche Lösung aber kommen kann und wird, wenn es Bedarf gibt, schließt der Entwickler nicht aus.

Kein Thema ist im Moment für die Anwender von WinPress nach Aussage von Michel Maillat im Moment auch JDF. »Da wartet man eher noch

ab und schaut, wie sich dieser Standard entwickelt.«

Am Geld hängt es nicht mehr

Die drei wesentlichen Eigenschaften von WinPress beschreibt Michel Maillat knapp und bündig mit »erstens ein konkurrenzlos gutes Preis-Leistungsverhältnis, zweitens eine problemlose und einfache Installation und Pflege, drittens Sicherheit durch eine breite Installationsbasis in der Schweiz.«

Der Erstarbeitsplatz in einer Druckerei kostet knapp CHF 3.500.–, jeder weitere Platz CHF 600.–. Für um die CHF 5.000.– ist also eine Normaldruckerei mit Betriebsbüro-Software ausgestattet.

Am Geld kann's also nicht mehr liegen, wenn jemand sein Büro noch immer nicht »digitalisiert«. Denn wer jetzt einsteigt, erhält die Erfahrung und Zufriedenheit vieler hundert Anwender kostenlos dazu.

